



PRESSEMITTEILUNG

3. Februar 2016

Sparkassen in Baden-Württemberg: Bilanz des Jahres 2015 erfreulich – sehr gutes Kreditgeschäft

Sparkassenpräsident Peter Schneider: „Sparkassen haben schnell auf Niedrigzins reagiert und damit Grundlage für solide Ergebnisse gelegt.“

Für die Sparkassen in Baden-Württemberg verlief das Jahr 2015 trotz der weiter anhaltenden extremen Niedrigzinsphase erfreulich. Der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Peter Schneider, erklärte bei der Präsentation der Geschäftszahlen: „Unsere Sparkassen konnten das gute Ergebnis aus 2014 im vergangenen Jahr wiederholen. Dies zeigt, dass unsere Häuser schnell und wirksam auf die veränderte Zinssituation reagiert haben.“

Neben der extremen Niedrigzinsphase sind vor allem die Marktherausforderungen wie die Digitalisierung und die ausufernde Regulierung die großen aktuellen Themen der Sparkassen. „Wir erleben hier einen regelrechten Regulierungswahn“, so Schneider, „der voll auf die Kosten durchschlägt.“

Das gute Ergebnis des Jahres 2015 wurde vor allem durch ein stark wachsendes Kreditgeschäft ermöglicht. So standen im vergangenen Jahr erneut Immobilienfinanzierungen im Fokus. Die Kreditsumme für Immobilien erreichte mit 56,3 Milliarden Euro einen neuen Höchstwert. In dieser Summe sind alle Kredite enthalten, die private und gewerbliche Kunden zur Finanzierung von Immobilien bei den Sparkassen aufgenommen haben.

Gleichzeitig haben die Sparkassen auch deutlich mehr Kredite an Unternehmen vergeben. So wuchs der Bestand trotz hoher Tilgungen um 4,4 Prozent auf jetzt 52,5 Milliarden Euro.

Durch die Fusion der Sparkasse Singen-Radolfzell mit der Sparkasse Stockach zur Sparkasse Hegau-Bodensee gibt es seit dem 1. Januar 2016 in Baden-Württemberg 52 Sparkassen.

Die **Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg** betrug zum 31. Dezember 178,6 Milliarden Euro. Verglichen mit dem Vorjahreswert (178,7 Milliarden Euro) ist der Wert nahezu konstant.

Die Sparkassen reduzierten dabei weiter das Interbankengeschäft – diesmal um 6,6 Milliarden Euro – während das Kundengeschäft um 6,8 Milliarden Euro gewachsen ist.

Kundeneinlagen über 125 Milliarden Euro

In den vergangenen zwölf Monaten ist der Bestand der Spargelder der Kunden bei den Sparkassen erneut gewachsen – diesmal um rund 1,7 Milliarden Euro (ein Plus von 1,4 Prozent). Zum Stichtag 31. Dezember 2015 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 125,4 Milliarden Euro an.

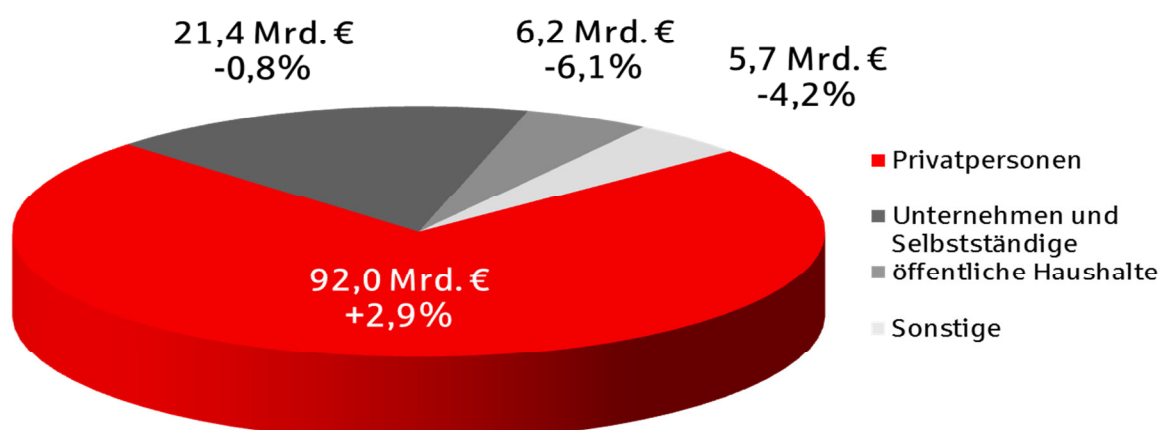
Übersicht: Kundeneinlagen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg (in Milliarden Euro, letzte Zeile Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

31. Dez. 2011	31. Dez. 2012	31. Dez. 2013	31. Dez. 2014	31. Dez. 2015
114,5	117,3	119,5	123,6	125,4
+ 3,4 %	+ 2,5 %	+ 1,8 %	+ 3,5 %	+ 1,4 %

Bei den Privatkunden konnten die Einlagen um 2,6 Milliarden Euro gesteigert werden (ein Plus von 2,9 Prozent). Gleichzeitig haben die Unternehmenskunden ihre Einlagen leicht um 0,8 Prozent reduziert.

Schneider: „Einmal mehr spiegelt sich in den hohen Zuwachsraten bei den Privatkunden das Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassen. Dies ist für viele Kunden wichtiger als die Höhe der Einlagenzinsen. Dass der Bestand der Einlagen der Unternehmen leicht abnimmt, ist ein positives Signal. Die Unternehmen investieren wieder stärker. Dabei nutzen sie natürlich auch die günstigen Kreditkonditionen.“

Übersicht: So verteilen sich die Einlagen der Sparkassen auf die Kundengruppen (darunter Veränderung gegenüber Dezember 2014)



Institutssicherung der Sparkassen muss erhalten bleiben Keine Vergemeinschaftung der Haftung

Durch die Institutssicherung garantieren die Sparkassen alle Kundengelder in unbegrenzter Höhe. Neben den Geldern der Privatkunden sind auch alle anderen Gelder, zum Beispiel von Unternehmen oder Kommunen, vollständig abgesichert sowie alle anderen Verbindlichkeiten der Sparkassen gegenüber Dritten.

Daher lehnen die Sparkassen – gemeinsam mit allen Bankengruppen in Deutschland – das Vorhaben der EU-Kommission ab, die Einlagensicherung in Europa erneut zu reformieren. Präsident Schneider: „Die Sparkassen wehren sich massiv gegen diese Pläne. Wir bieten mit der Institutssicherung die größtmögliche Absicherung aller Einlagen und Spargelder, die es in Europa gibt. Diese dürfen wir uns nicht durch eine Vergemeinschaftung der Haftung aushöhlen lassen.“

Besonders irritierend an den Vorschlägen der EU-Kommission ist, dass viele EU-Staaten die bisherigen Beschlüsse zur Harmonisierung der Einlagensicherung noch gar nicht umgesetzt haben. „Jetzt bereits weitere Schritte zu fordern, ist absurd“, so Schneider. „Wir sind dankbar, dass eine breite Koalition aus Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung, den deutschen Abgeordneten im Europaparlament und allen Landtagsabgeordneten in Baden-Württemberg, aber auch die Bundesbank und der Sachverständigenrat dies ebenso sieht und die neuen Pläne ablehnt.“

Schneider weiter: „Es wäre niemandem zu vermitteln, wenn Deutschland nach den vielen Rettungs-Milliarden in der Eurokrise und der enormen Leistung der Aufnahme von hunderttausenden Flüchtlingen, nun von Europa in dieser zentralen Frage überstimmt würde.“

Niedrigzinsphase untergräbt Sparkultur

„In der Niedrigzinsphase, die uns wohl die nächsten Jahre begleiten wird, gibt es Verlierer und Gewinner“, so Präsident Schneider. „Verlierer sind alle Sparer, Gewinner sind alle, die einen Kredit brauchen, und vor allem die öffentlichen Haushalte, die in wachsendem Umfang Milliarden Zinszahlungen einsparen.“ Nach verschiedenen Hochrechnungen, unter anderem auch der Deutschen Bundesbank, hat die öffentliche Hand in den vergangenen Jahren weit über 100 Milliarden Euro Zinsen gespart.

Beim Vermögensbarometer des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands haben die meisten Menschen auf die Frage, was ihre größte Sorge bei der Geldanlage ist, auf die Politik der EZB verwiesen. Für 32 Prozent der Befragten sind die Null-Zinsen die Hauptsorge – weit vor dem Thema, wie es mit dem Euro und Griechenland weitergeht.

Gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband hat der Sparkassenverband daher am Weltspartag auf die gravierenden Folgen der Politik der Europäischen Zentralbank aufmerksam gemacht: „Dazu zählt nicht nur die schleichende Erosion der Sparkultur, sondern auch die langfristige private Altersvorsorge bricht ebenso ein wie die Erträge aus Stiftungen und Versicherungen“, so Schneider. „All dies sind Folgen der ultralockeren Geldpolitik, die durch die gute

wirtschaftliche Lage in Deutschland und die erst langfristig zu Tage tretenden Auswirkungen noch weitgehend verdeckt werden.“

Auch die Idee einer Sparprämie, die Peter Schneider im vergangenen Jahr ins Gespräch gebracht hatte, ist noch nicht vom Tisch: „Mittelfristig wird der Staat einen Teil seiner riesigen Vorteile durch die Geldpolitik an die Bürger zurückgeben müssen.“

Wertpapiere sind wieder gefragt

2015 legte der Umsatz mit Wertpapieren bei den Sparkassenkunden weiter zu. Damit verstetigt sich der Trend der vergangenen Jahre.

Der Wertpapierumsatz (Käufe plus Verkäufe) ist um 1,4 Milliarden Euro auf 16,1 Milliarden Euro gestiegen. Dies ist der höchste Wertpapierumsatz seit 2009. Zum Vergleich: 2014 stieg der Wertpapierumsatz um 800 Millionen auf 14,7 Milliarden Euro.

Auch der Wertpapiernettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) entwickelte sich positiv. Die Kunden kauften bei den Sparkassen Wertpapiere für 8,7 Milliarden Euro. 2014 waren es 7,7 Milliarden Euro.

Gleichzeitig verkauften sie Papiere im Wert von 7,4 Milliarden Euro (2014 waren es 7,1 Milliarden Euro). Die Wertpapierkäufe übertrafen die Verkäufe im Jahr 2015 damit um rund 1,4 Milliarden Euro, d.h. der Wertpapiernettoabsatz war mehr als doppelt so hoch wie 2014.

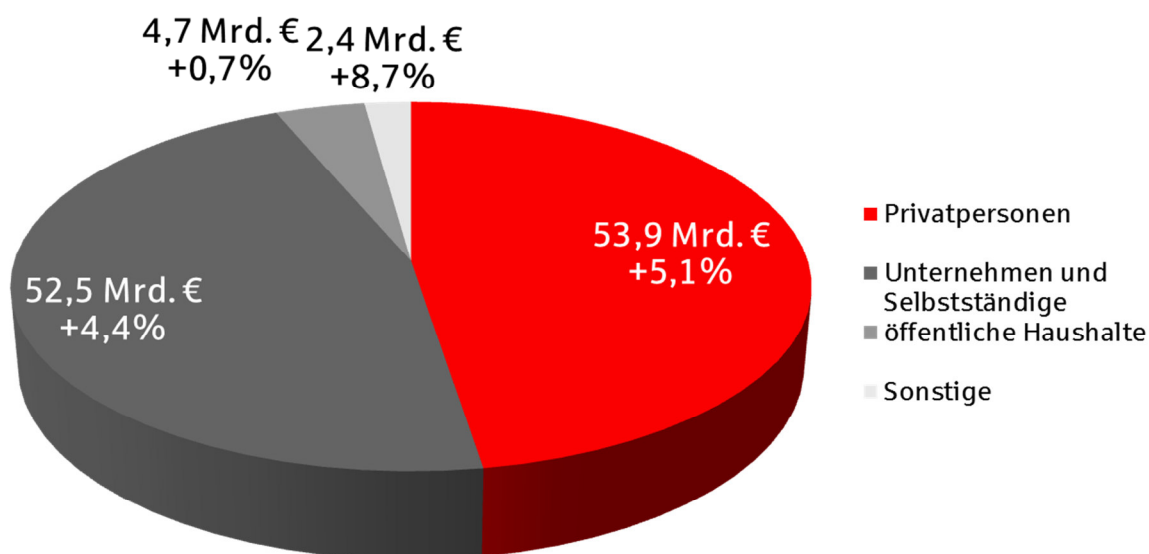
Besonders die Kampagne zum Weltspartag gemeinsam mit der Deka-Bank hat hier einen großen Schub gebracht. Betrag der Wertpapiernettoabsatz im ersten Halbjahr 2015 noch 400 Millionen Euro, stieg er im zweiten Halbjahr auf 1 Milliarde Euro.

Präsident Schneider: „Obwohl die Wertpapier-Beratung immer schwieriger und mit immer höheren bürokratischen Hürden einhergeht, konnten wir trotzdem unser Wertpapiergeschäft stark ausbauen. Gerade auch die Deka-Bank ist hier ein wichtiger Partner. So wurden über ein Drittel mehr Aktien- und Investmentfonds verkauft.“

Kreditversorgung: Rund 114 Milliarden Euro verliehen

Am 31. Dezember 2015 hatten die Sparkassen 113,6 Milliarden Euro verliehen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen erneut gesteigert werden – diesmal um 5,0 Milliarden Euro – das entspricht 4,6 Prozent. Dabei ist beachtlich, dass die Kreditvergabe an alle Kundengruppen deutlich ausgebaut werden konnte.

Übersicht: So verteilen sich die Kredite auf die einzelnen Kundengruppen
(darunter Steigerung gegenüber Dezember 2014)



Die **Kredite an Unternehmen und Selbstständige** steigen seit Jahren kontinuierlich an – 2015 um 4,4 Prozent. Dies ist der höchste Zuwachs seit dem Krisenjahr 2008. Damals haben die Sparkassen durch eine starke Ausweitung ihrer Kredite eine Kreditklemme verhindert.

Übersicht: Kredite der Sparkassen an Unternehmen und Selbstständige
(in Milliarden Euro, letzte Zeile: Steigerung gegenüber dem Vorjahr)

31. Dez. 2011	31. Dez. 2012	31. Dez. 2013	31. Dez. 2014	31. Dez. 2015
47,1	48,8	49,4	50,3	52,5
+ 2,7 %	+ 3,6 %	+ 1,1 %	+ 2,0 %	+ 4,4 %

Dies sind jeweils die Bestandswerte, d.h. Rückzahlungen und Sondertilgungen sind bereits abgezogen.

Rekordwerte bei Darlehenszusagen an Unternehmen

An neuen Darlehen wurden Unternehmen 2015 die Rekordsumme von 13,3 Milliarden Euro zugesagt. Tatsächlich ausgezahlt wurden 11,9 Milliarden Euro. Schneider: „Das sind die höchsten Werte in den vergangenen zehn Jahren. An ihnen zeigt sich die Dynamik der Wirtschaft in Baden-Württemberg, die sich auch im Unternehmenskundengeschäft der Sparkassen niederschlägt.“

Seit 2005 stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um über 30 Prozent. Schneider: „Die Sparkassen in Baden-Württemberg bleiben ein verlässlicher und leistungsstarker Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand.“

Mit Ausbruch der Krise im Herbst 2008 hatten sich viele Groß- und Auslandsbanken auf einen Schlag zurückgezogen. Damals sind die Sparkassen vielfach eingesprungen und haben so Marktanteile dazugewonnen.

Schneider: „Jetzt, da die Lage wieder stabil ist, kommen einige frühere Wettbewerber zurück. Aber wir werden unsere Marktanteile verteidigen.“

Immobilienkredite weiter im Fokus

Weiter mit großer Dynamik entwickelt sich der Markt für Immobilien. Hier haben die Kredite der Sparkassen die Marke von 50 Milliarden Euro inzwischen weit hinter sich gelassen. Zum 31. Dezember waren es 56,3 Milliarden Euro. Das sind 6,1 Prozent mehr als Ende 2014 – die höchste Steigerungsrate seit Jahrzehnten.

Übersicht: Immobilienkredite der Sparkassen – privat und gewerblich
(in Milliarden Euro, letzte Zeile: Steigerung gegenüber dem Vorjahr)

31. Dez. 2011	31. Dez. 2012	31. Dez. 2013	31. Dez. 2014	31. Dez. 2015
46,6	48,7	51,0	53,0	56,3
+ 2,9 %	+ 4,5 %	+ 4,7 %	+ 4,0 %	+ 6,1 %

Über 80 Prozent der Summe von 56,3 Milliarden Euro entfallen auf Kredite für Privatpersonen (45,7 Milliarden Euro). Bauträger und andere Unternehmen haben bei den Sparkassen aktuell rund 10,5 Milliarden Euro ausgeliehen.

Die Dynamik im Wohnungsbau wird auch aus den Zusagen deutlich. In den vergangenen zehn Jahren sagten die Sparkassen im Schnitt rund 7,6 Milliarden Euro pro Jahr zu. Im Jahr 2015 dagegen erfolgten Zusagen über 12,0 Milliarden Euro – also über 50 Prozent mehr.

Ertragsentwicklung 2015

2015 erzielten die Sparkassen in Baden-Württemberg ein **Betriebsergebnis vor Bewertung** von 1,71 Milliarden Euro. Dies ist zwar ein leichtes Minus von 23 Millionen Euro (entspricht 1,3 Prozent) gegenüber 2014, aber immer noch ein äußerst solides Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** liegt mit gut 3,4 Milliarden Euro konstant auf dem sehr guten Niveau der Vorjahre 2012 bis 2014. Er beträgt 1,92 Prozent der Durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS). 2014 lag dieser Wert bei 1,94 Prozent der DBS.

Die Sparkassen konnten den **Ordentlichen Ertrag** weiter steigern – diesmal auf 1,08 Milliarden Euro. 2013 lag er bei 982 Millionen Euro, 2014 bei 1,01 Milliarden Euro.

Allerdings stieg erneut der **Ordentliche Aufwand**. Er beträgt für 2015 insgesamt 2,81 Milliarden Euro (1,56 Prozent der DBS) – nach 2,73 Milliarden in 2014 (1,54 Prozent der DBS).

Übersicht: Ordentlicher Aufwand der Sparkassen (in Milliarden Euro)

2011	2012	2013	2014	2015
2,48	2,55	2,62	2,73	2,81

„In diesen Zahlen spiegelt sich neben den jährlichen Tarifsteigerungen vor allem der Aufwand für die Regulierung, der in den vergangenen Jahren ständig zugenommen hat“, so Präsident Schneider. „Alle Sparkassen haben daher die Kosten jetzt noch mehr im Blick. Dabei wird immer deutlicher, dass jede Behörde ihre Vorschriften erlässt, ohne auf den Gesamt-Effekt zu achten. Daher brauchen wir dringend die vom Europäischen Parlament in seinem Initiativbericht geforderte Gesamtschau der Regulierungsvorschriften.“

Auch der Antrag „Europäisches System der Finanzaufsicht effizient weiterentwickeln“ der CDU/CSU- und der SPD-Fraktion im Bundestag ist ein wichtiger Beitrag, um die Regulierung in richtige Bahnen zu lenken. Der Antrag soll am 18. Februar im Bundestag verabschiedet werden. In ihm fordern die Abgeordneten von der Bundesregierung mehr Transparenz und Kontrolle der EU-Finanzaufsichtsbehörden. Außerdem soll bei der Aufsicht deutlich stärker zwischen großen und kleinen Kreditinstituten unterschieden werden.

Zu den Kostentreibern bei der Regulierung zählt neben den zahlreichen Beauftragten für Spezialgebiete insbesondere das ausufernde Meldewesen. Daneben kamen in den vergangenen Jahren die Bankenabgabe und die erhöhten Kosten für die Einlagensicherung dazu. Außerdem haben zahlreiche Regelungen, die angeblich den Verbraucherschutz stärken, zu weiteren Ausgaben und mehr Bürokratie geführt.

Die **Kosten-Ertrags-Relation** (Cost-Income-Ratio – CIR) lag 2015 im Durchschnitt aller Sparkassen in Baden-Württemberg bei 61,8 Prozent. Um einen Euro zu verdienen, mussten die Sparkassen im vergangenen Jahr also rund 62 Cent aufwenden.

Schneider: „Auch wenn unsere Sparkassen damit immer noch nahe an dem in der DSGV-Strategie angestrebten Wert von 60 Prozent liegen, zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre, dass es immer schwieriger wird, die Kostensteigerungen und Investitionen über Ertragssteigerungen auszugleichen.“

Übersicht: Die Entwicklung der Kosten-Ertrags-Relation

2011	2012	2013	2014	2015
56.5 %	57,1 %	59,4 %	60,8%	61,8 %

Schneider: „Dennoch haben die Sparkassen in Baden-Württemberg im bundesweiten Vergleich eine der besten Kosten-Ertrags-Relationen. Das zeigt einmal mehr die krisenfeste Aufstellung unserer Sparkassen, die solide und kostenbewusst arbeiten.“

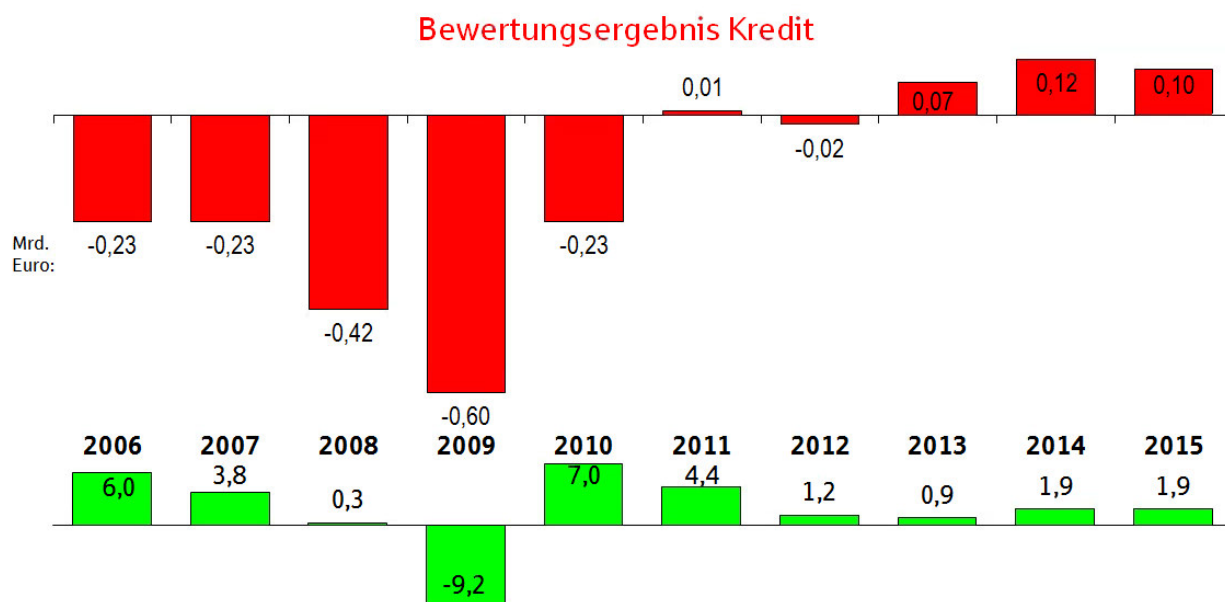
Dabei mussten die Sparkassen in 2015 vielfältige Herausforderungen meistern:

- Die Tarifierhöhung des TVöD-S um 2,4 Prozent zum 1. März 2015.
- Die steigenden regulatorischen Anforderungen, die bereits über 10 Prozent des verfügbaren Gewinns ausmachen.
- Die Niedrigzinsphase, die auf den Zinsüberschuss drückt.

Präsident Schneider: „Dass die Sparkassen in Baden-Württemberg diese vielfältigen Belastungen so gut meistern, finde ich sehr bemerkenswert. Noch vor wenigen Jahren haben angebliche Experten das Ende der Sparkassen vorhergesagt. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade als regional aufgestellte Sparkassen mit Vorstands-Verantwortung vor Ort sind wir wie eine Gruppe von Schnellbooten unterwegs, die sich rasch auf neue Gegebenheiten einstellen können – wofür mancher Tanker deutlich länger braucht. Hinzu kommt die gute wirtschaftliche Lage, die sich auch im Bewertungsergebnis zeigt.“

Bewertungsergebnis

Kreditabschreibungen waren 2015 erneut nicht nötig. Nachdem 2013 und 2014 die Risikovorsorge um 74 Millionen Euro (2013) bzw. sogar um 120 Millionen Euro (2014) aufgelöst werden konnte, werden diesmal 98 Millionen Euro aufgelöst – ein weiterer Ausnahmewert. Der langjährige Durchschnitt liegt bei 300 Millionen Euro – wohlge-merkt Abschreibungen.



Reales Wirtschaftswachstum in Baden-Württemberg in %

(2015 = Prognose)

Auch bei den Wertpapieren gibt es Zuschreibungen in Höhe von rund 50 Millionen Euro. Dadurch liegt das Betriebsergebnis nach Bewertung über dem Betriebsergebnis vor Bewertung.

Vom Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 1,9 Milliarden Euro wird das **Neutrale Ergebnis** abgezogen, das in diesem Jahr bei minus 308 Millionen Euro liegt, d.h. der neutrale Aufwand war höher als der neutrale Ertrag. In dieser Position sind unter anderem Kosten für die vorzeitige Rückzahlung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Vorfälligkeitsentschädigungen) enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** liegt wie 2014 bei rund 1,6 Milliarden Euro.

Auf das Ergebnis 2015 werden die Sparkassen in 2016 rund 484 Millionen Euro **Ertragssteuern** zahlen. Die genaue Summe steht erst nach den Prüfungen der Jahresergebnisse Mitte 2016 fest. 2015 waren es am Schluss 477 Millionen Euro.

Dabei zeigt sich einmal mehr die Stärke von regionalen Kreditinstituten: „Statt nach Frankfurt oder an irgendeinen anderen Ort auf der Welt kommen die Steuern der Sparkassen den Kommunen in Baden-Württemberg direkt zu gute“, so Schneider.

Übersicht: Wie viel Ertragssteuern haben die Sparkassen in Baden-Württemberg gezahlt – jeweils für das Vorjahr

in Millionen Euro

2012	2013	2014	2015	2016
437	467	527	477	484 Prognose

Am Ende wird wie 2014 erneut ein **Jahresergebnis** von über einer Milliarde Euro stehen.

„Dieses Geld wird in die Rücklagen der Sparkassen fließen“, so Schneider. „Denn die regulatorischen Anforderungen verlangen immer mehr Eigenkapital. Hinzu kommt der Aufbau der neuen Einlagensicherung, der die Sparkassen über viele Jahre belastet. Gleichzeitig sind wir so auch in der Zukunft in der Lage, den weiter steigenden Bedarf der Unternehmen aber auch der privaten Kunden an Krediten zu bedienen.“

Digitalisierung

Der große Trend bei Sparkassen und Banken heißt – wie in vielen Lebensbereichen – Digitalisierung. Schon heute nutzen rund die Hälfte der Privatkunden und über zwei Drittel der Unternehmenskunden ihre Kontoverbindung als Online-Konto.

Schneider: „Dadurch fallen gerade in kleinen Filialen viele Arbeitsvorgänge weg. Auf der anderen Seite wird Beratung immer schwieriger, weil die Berater aufgrund der Komplexität kaum noch alle Themen gleichzeitig abdecken können. So kommt es zwangsläufig zu größeren Filialen, in denen dann Fachberater für die einzelnen Themen verfügbar sind. Daher wird zwar die Zahl der Filialen weiter abnehmen – nicht aber die Qualität der Beratung.“

Ende 2015 haben die Sparkassen in Baden-Württemberg insgesamt rund 2.300 Filialen betrieben, davon 380 als Selbstbedienungs-Filialen.

Paydirekt – Sparkassen in den Startlöchern

Die Sparkassen in Deutschland arbeiten zurzeit mit Hochdruck daran, um ihren Kunden im Frühjahr das neue Online-Bezahlverfahren Paydirekt anbieten zu können. Schneider: „Die Einführung von Paydirekt ist einer der Schwerpunkte unserer Arbeit in 2016.“

Der große Vorteil von Paydirekt ist die hohe Sicherheit. Die komplette Zahlung wird innerhalb von Deutschland abgewickelt und die Daten der Kunden werden nicht an Dritte weiterverkauft.

Ausbildung bleibt Schwerpunktaufgabe

2015 haben rund 1.000 Auszubildende und Trainees ihre Ausbildung bei einer der 52 Sparkassen in Baden-Württemberg begonnen.

Insgesamt werden in den Sparkassen in Baden-Württemberg aktuell rund 2.800 junge Menschen ausgebildet. Die Ausbildungsquote liegt bei rund 10 Prozent. Verglichen mit den Genossenschaftsbanken (bundesweite Ausbildungsquote 8,0 Prozent) und den privaten Banken (bundesweite Ausbildungsquote 5,5 Prozent) nehmen die Sparkassen weiterhin den Spitzenplatz in der Finanzwirtschaft ein.

Schneider: „Mit dem starken Fokus auf die Ausbildung bereiten sich die Sparkassen auch auf den demografischen Wandel vor. Wir wollen als attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb um die jungen Köpfe und Nachwuchskräfte auch in Zukunft die Nase vorn haben. Gleichzeitig erfüllen wir damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.“

Neue Sparkassenakademie sehr gut ausgelastet

Um auch in Zukunft die hohen Qualitätsstandards der Ausbildung und vor allem auch der Weiterbildung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu sichern, hat der Sparkassenverband in Stuttgart am Pariser Platz für rund 85 Millionen Euro eine neue Sparkassenakademie gebaut. Es ist die modernste Sparkassenakademie Deutschlands – mit 30 Schulungsräumen, einem Kongresszentrum, einer Kindertageseinrichtung und rund 150 Appartements.

Die neue Akademie ist seit Anfang April 2014 in Betrieb und wird seitdem sehr gut angenommen. Die Appartements sind fast durchgehend ausgebucht und auch die externe Nachfrage für Tagungen ist sehr hoch.

„Die neue Akademie ist eine Erfolgsgeschichte“, so Schneider. „Die Rückmeldungen der Referenten und Teilnehmer sind sehr positiv. Fast 90 Prozent der Teilnehmer kommen mit der Bahn und wir haben schon viele Übernachtungsgäste in die Stuttgarter Hotels weitervermittelt, da der eigene Hoteltrakt ausgebucht war.“

Gesellschaftliches Engagement bleibt Kernaufgabe

Die Sparkassen in Baden-Württemberg bleiben ein verlässlicher Partner für Sport, Kultur und Kunst. „2015 haben wir das gesellschaftliche Engagement im Land mit über 52 Millionen Euro gefördert“, so Sparkassenpräsident Schneider.

„Damit haben wir erneut unsere Verantwortung als öffentlich-rechtliche Gruppe unter Beweis gestellt.“ Das gilt für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ ebenso wie für das Landesjugendorchester, den Kulturlandschaftspreis, das Planspiel Börse und den Gründerpreis – um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

In diesem Jahr fördert die Sparkassen-Finanzgruppe zum Beispiel die erste Große Landesausstellung, die speziell für Familien konzipiert wurde. Die Ausstellung „Naturdetektive“ vom Museum für Naturkunde in Stuttgart wird am 27. März eröffnet.

Die 52,4 Millionen Euro setzen sich aus Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring-Beiträgen und Erträgen aus dem Prämiensparen zusammen. 2014 waren es 58,5 Millionen Euro. „Auch hier wirkt sich die Niedrigzinsphase direkt aus“, so Schneider. „So sind insbesondere die Ausschüttungen der Stiftungen um 17 Prozent zurückgegangen.“

Um den Rückgang der Ausschüttungen teilweise auszugleichen, haben die Sparkassen 2015 den Kapitalstock der 98 Sparkassen-Stiftungen in Baden-Württemberg kräftig aufgestockt – um weitere 14 Millionen Euro auf jetzt 242 Millionen.

weitere Informationen für Journalisten:

Stephan Schorn
Pressesprecher
Sparkassenverband Baden-Württemberg
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 – 127 – 77390
Handy: 0172 – 3 63 80 24
e-mail: stephan.schorn@sv-bw.de